

Die Fragen stellte Amelie Thürmer, Politik-Studentin (Master Internationale Beziehungen) an der FU Berlin.

### **Amelie Thürmer:**

*Frau Bundeskanzlerin, morgen beginnt der G7-Gipfel in Elmau. Zentrale Themen werden dabei die nachhaltige Entwicklung und die Energieversorgung sein. Lassen sich denn eine nachhaltige Entwicklung im Sinne der Post-2015-Agenda und des Zwei-Grad-Ziels mit einem konstanten globalen Wirtschaftswachstum, das ja die Industrienationen wie die Entwicklungsländer auch anstreben, miteinander verbinden? Ganz besonders auch im Hinblick auf Länder wie Indien oder China mit großen wirtschaftlichen Ambitionen, die natürlich auch die Standards etablieren möchten, die Europa oder die USA bereits emissions- und energieintensiv etablieren konnten?*

### **Bundeskanzlerin Merkel:**

Ja, die Frage ist berechtigt. Aber ich glaube, wir müssen sie – wir *müssen* sie – mit einem Ja beantworten. Wir haben dafür auch gute Beispiele. Denn wir können in Deutschland sagen, dass es uns gelungen ist, das Wirtschaftswachstum von den CO<sub>2</sub>-Emissionen abzukoppeln. Und die Industrieländer, die in der Tat schon bestimmte wirtschaftliche Entwicklungen hinter sich haben, viel CO<sub>2</sub> emittiert haben, haben nun auch die Verantwortung, durch die Zurverfügungstellung von neuen Technologien Schwellenländern und Entwicklungsländern dabei zu helfen, dass sie nicht alle die Schritte nachmachen, die wir vor Jahrzehnten gemacht haben, sondern, dass sie mit neueren Technologien gleich besser starten können. Und deshalb traut sich China zum Beispiel auch zu, dass es um das Jahr 2030 herum mit seinen Steigerungen der CO<sub>2</sub>-Emissionen aufhören kann und langsam dann auch in einen Abbaupfad einschwenken kann. Das ist eine wirklich gute Nachricht, weil hier ein Schwellenland zum ersten Mal auf so eine Perspektive setzt – und trotzdem natürlich glaubt, dass Wirtschaftswachstum damit möglich ist.

*Ein G7-Gipfel zu Klimaschutz und Energiesicherheit ohne einen energiepolitisch so wichtigen Akteur wie Russland, der sich bisher auch nicht sonderlich in die Klimadebatte eingebracht hat: Wie sollen Verhandlungen denn hier zielführend sein, auch im Blick auf Paris, Ende des Jahres?*

Ich glaube, wir dürfen den G7-Gipfel nicht gleichsetzen mit zielführenden Verhandlungen in Richtung eines Klimaabkommens. Sondern hier kann es nur ein Bekenntnis wichtiger Industrieländer geben. G7 ist ein Gipfel, bei dem wir uns vereint fühlen in unserem Verständnis von Demokratie, von Rechtsstaatlichkeit und gemeinsamen Werten, und dieses trägt dieses Format. Wir sprechen über die Weltwirtschaft, wir sprechen über Entwicklung, wir sprechen natürlich auch über außenpolitische Herausforderungen. Natürlich ist Russland ein wichtiger Akteur, zum Beispiel bei den Nukleargesprächen mit dem Iran und anderem mehr. Das findet dann in anderen Formaten statt. Und die Klimakonferenz wird dann natürlich auch mit Russland sprechen. Wir haben andere Vorbereitungsformate. Aber hier, bei G7, ist es eben aus den Gründen der Wertegemeinschaft so, dass wir mit Russland im Augenblick, nach den Vorkommnissen auf der Krim und der Annexion der Krim, nicht – sozusagen – als Partner sprechen, aber trotzdem natürlich mit Russland in anderen Formaten sprechen.

*Die internationale Politik schmückt sich gern mit großen Veranstaltungen, bei denen dann scheinbar auch Großes beschlossen wurde, aber dem häufig nur eingeschränkt Taten folgen; wie zum Beispiel nach der Anerkennung des Zwei-Grad-Ziels in Kopenhagen und Cancun. Mit welchen Taten rechnen Sie denn nach Elmau? Kommt ein Finanzierungsplan für den grünen Klimafonds, mit dem ja bereits bis 2020 hundert Milliarden US-Dollar bereitgestellt werden sollen.*

Ich glaube, wichtig ist, dass wir als G7 eine – sozusagen – Bestätigung dieses Hundert-Milliarden-Fonds geben. Die eigentlichen Einzahlungen und Versprechungen – als eine Mischung aus staatlichen und privaten Mitteln – werden dann ja auf anderen Konferenzen eingefordert werden. Aber richtig ist: Glaubwürdig wird die Klimakonferenz in Paris nur, wenn wir wirklich dieses in Kopenhagen vereinbarte Ziel auch einhalten. Ansonsten ist meine Voraussage, wird es kein Klimaabkommen in Paris geben, und das wissen alle Beteiligten. Und deshalb hoffe ich, das wir als G7-Länder klar sagen können: Wir stehen zu diesem Ziel. Deutschland hat vor G7 und im Blick auf die Dezember-Konferenz in Paris bereits mitgeteilt, dass wir unsere Klimafinanzierung bis 2020 noch mal verdoppeln werden. Und das ist - sage ich mal – schon ein Schritt, wie wir unseren eigenen Beitrag leisten.

*Deutschland gilt als Vorreiter in Sachen Erneuerbare Energien. Die Kohleverstromung passt da nicht so wirklich ins Bild, insbesondere auch deshalb, weil sie die nationalen Emissionsziele gefährdet. Die Industrie und die Arbeitsplätze stehen hier scheinbar dem Klimaschutz entgegen. Wer muss denn hier letztlich Abstriche machen?*

Möglichst keiner. Wir wollen unsere Klimaziele erreichen. Wir haben sehr anspruchsvolle Ziele: 40 Prozent gegenüber 1990 bis 2020. Und hier sind wir noch nicht am Ziel. Aber man kann jetzt auch nicht die Kohleverstromung alleine dafür schuldig sprechen, sondern man muss im gesamten Bereich schauen: Was kann der Wärmemarkt bieten? Was kann der Verkehrsbereich bieten? Was können wir bei der Gebäudesanierung machen? Es ist sehr unschön, dass wir mit der Mehrzahl der Bundesländer bis jetzt keine Übereinkunft finden konnten, um hier steuerliche Anreize zu machen. Aus der Atomenergie aussteigen, das ist schon sehr ambitioniert. Wir sind inzwischen so weit, dass die erneuerbaren Energien die stärkste Säule in unserer Energieversorgung sind. Das ist ein riesen Fortschritt; den hätte ich vor zehn Jahren gar nicht so für möglich gehalten. Und dann müssen wir aber auch gucken, wie wir langsam die Kohleemissionen zurückfahren. Aber nicht so, dass tausende von Arbeitsplätzen gefährdet werden. Und deshalb reden wir jetzt über den geeigneten Weg. Und ich bin ganz optimistisch, dass wir einen finden.